



**SCHÄTZE, SCHÄTZCHEN,
KINKERLITZCHEN
IM DEUTSCHEN
FASTNACHTMUSEUM**

Er ist wieder da, der wohl frechste Kerl unter den nicht wenigen frechen Objekten, die im Fastnachtmuseum in Kitzingen zuhause sind. Für vier Monate war der Narr mit dem unzüchtig entblößten Hintern in der Barockscheune Volkach zu bewundern, wo er im Rahmen des Projekts „Kunst geht fremd... und über Grenzen“ zu Gast war.

Natürlich ist er nicht einfach eine Figur, sondern es handelt sich um eine Marotte, ein Narrenzepter. Schon seit dem Mittelalter erscheint in der Buchmalerei der Narr vor dem weisen König Salomo. Während dieser sein Königszepter hält, hat der Narr eine Keule in der Hand. Und schon bald wurde aus der einfachen Keule ein Stab, der in einem Narrenköpfchen endet.

Die Marotte ist Zeichen der Narrenherrschaft, die mit der Fastnacht beginnt. Und wer sich jetzt fragt, woher dann der Begriff „Marotte“ für eine schräge Eigenheit kommt – genau das ist der Ursprung: Der Narr bespiegelt sich in seiner Marotte nämlich selbst, sie wird manchmal sogar zu seinem zweiten Ich und streckt ihm gelegentlich auch die Zunge heraus. So steht sie also auch für seine Narrheit – und damit für eine



närrische Eigenschaft schlechthin, eben die Marotte, wie sie heute normalerweise in der Sprache benutzt wird.

Die Marotte im Fastnachtmuseum begleitet manchmal auch die Gästeführer, denn sie repräsentiert den Narren in idealer Weise: Er bricht mit allen gesellschaftlichen Regeln, was vor allem der nackte Hintern zeigt. Aber auch die seltsame Kapuze, die sogenannte Gugel, mit ihren Schellen, Hahnenkamm und Eselsohren demonstriert den Bruch mit der Kleiderordnung. Im Mittelalter war diese Ordnung sehr viel strikter als heutzutage. Jeder musste sich nach seinem Stand kleiden. Und das Outfit des Narren zeigte gleich an, dass er ein Sünder war und kein guter Christ: Die Eselsohren stehen für Trägheit, auch auf geistlicher Ebene, und der Hahnenkamm für Streitlust und sexuelle Gier; alles Todsünden. Schließlich heißt es schon in der Bibel, Psalm 53: „Der Narr spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott.“ Er ist also ein Gottesleugner, und das ist die schlimmste Sünde. Obendrein symbolisieren die Glöckchen das leere Geschwätz des Narren, die „klingende Schelle“, von der im 1. Korintherbrief die Rede ist. Die Marotte zeigt den Narren also ganz im mittelalterlichen Sinne als Gottesleugner, der außerhalb der (christlichen) Gesellschaft steht und nur sich selbst sieht. Dabei ist sie gar nicht besonders alt. Wie sie ihren Weg ins Fastnachtmuseum gefunden hat, weiß keiner mehr genau, obwohl sie sogar mit NB signiert ist. Der Narr ist ein Regelbrecher, ein aus der Gesellschaft Ausgeschlossener, und so fand er auch den Weg in die Fastnacht. Denn in dieser Zeit werden gesellschaftliche Regeln außer Kraft gesetzt. Bis dann mit Aschermittwoch der Zauber wieder vorbei ist...

Dr. Katrin Hesse, Museumsleitung



Im Rahmen unseres Weihnachtsessens durften wir eine Mitarbeitererhöhung vornehmen. Rainer Ott wurde für seine 40-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Ihm wurde die Ehrenurkunde der Handwerkskammer und ein graviertes Schiefer überreicht, ebenso ein Umschlag mit Glückwünschen und einem Präsent. Wir sind stolz einen so tollen Mitarbeiter zu haben. Auf weitere gute Jahre der Zusammenarbeit. Bild von links: Sebastian Kaidel, Barbara Kaidel, Rainer Ott, Franz Kaidel.

Termine und Veranstaltungen

Bis So 26.03. Fastnachtmuseum, Ausstellung. Das verborgene Ich. Masken und Puppen im Werk Gudrun Brünes. Die Malerin zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Leipziger Schule der DDR. Allegorien, Gleichnisse, verrätselte Bildsprache waren in einem diktatorischen System gerne genutzte Hilfsmittel der künstlerisch Tätigen, dementsprechend häufig begegnet in der Kunst der DDR auch das Motiv der Maske. Die Ausstellung beleuchtet die gesellschaftspolitischen Aspekte ebenso wie die Rolle der weiblichen Künstlerin.
Eintritt: regulär: 5,55€; ermäßigt: 4,44€; Kinder unter 6 Jahre: frei.

Fortsetzung nächste Seite

**Wir wünschen ein schönes und
gesundes neues Jahr!**

KAIDEL 

Bedachungsunternehmen

Richtlofenstraße 35 · 97318 Kitzingen · Telefon (09321) 32081 · Fax (09321) 36663
Internet: www.kaidel.de · E-mail: info@kaidel.de

Physiotherapie  **Schwalbenhof**

Kompetentes, motiviertes Team in neuen, modernen Praxisräumen sucht **Physiotherapeut (m/w/d) in Voll- oder Teilzeit.**
Melden Sie sich einfach formlos telefonisch oder per Mail, wir freuen uns!

Ritterstraße 11-17 · 97318 Kitzingen · info@physio-schwalbenhof.de
Tel. 09321 - 92 98 11 6 · Termine nach Vereinbarung